

Von Keilschrift-Entdeckern, Alphabet-
Erfindern und Schriftrollen-Forschern

ABENTEUER

Bibel- entstehung



Die Geschichte der Bibel

CSV

BIBELMUSEUM
WUPPERTAL

ABENTEUER

Bibel



entstehung

Eine Zeitreise durch die
Entstehung der Bibel

Stefan Drücke

**BIBELMUSEUM**
WUPPERTAL

CSV
KIDS

8. Auflage 2026

© **Christliche Schriftenverbreitung**

An der Schloßfabrik 30 • 42499 Hückeswagen

© **Museum für Bibelgeschichte**

Bendahler Straße 58-60 • 42285 Wuppertal

Satz und Gestaltung: Stefan Drüeke; www.guter-eindruck.de

Druck: BROCKHAUS in Dillenburg

Illustrationen: Bodo Lehmann

Fotos: Stefan Drüeke

ISBN 978-3-98838-126-2

www.csv-verlag.de

Inhalt



Ein Zeit-Reise-Abenteuer	4
Vom Bild zur Silbenschrift	6
Vor dem Papier – Papyrus, Pergament	14
Die Idee mit Pfiff – das Alphabet	22
Rätsel: Ugarit-Alphabetschrift	26
Qumran	28
Jahrtausendfund unter Oasenmüll	36
Wo das alles geschah	38
Der Codex im Wüstenkloster	41
Buchdruck – die Idee des Jahrtausends	46
Martin Luther – Pionier Gottes	52
Basteln: Geheimschrift	60
Ein Fund auf dem Dachboden	62

Ein Zeit-Reise-Ab

In diesem Heft dreht sich alles um: **Schreiben, Schriften, Schreibmaterial** – denkst du vielleicht, wenn du das Inhaltsverzeichnis liest. Aber – halt – es geht um viel, viel mehr: Nämlich um all das, was geschehen musste, bis die Bibel, Gottes Wort, zu dir kommen konnte.

„**Abenteuer: Bibel-Entstehung**“ nimmt dich deshalb mit auf einen **Streifzug durch die Jahrtausende**: Von der frühen Zeit der Menschen, als sie die Schrift erfinden und immer praktischer machen, über geheimnisvolle Schatzfunde in fledermausverdreckten Höhlen. Du lernst die „Schwarze Kunst“ des Buchdrucks kennen und erfährst, wie ein Entführter seine Zeit nutzt, um das wichtigste Buch der Welt in die deutsche Sprache zu bringen. Und was das alles für dich bedeutet – darüber kannst du auch etwas lesen.

In diesem **Zeit-Reise-Abenteuer** begegnest du Kindern der jeweiligen Zeit-Epoche, stets einem

Jungen und einem Mädchen: Anu und Tia vom Tigris, Ipiq-Sîn und Ipiq-Aya aus Adab, Kawit und User vom Nil, Nanna und Enki aus Ugarit, Hiram und Ischebel aus Tyrus, Ram und Atara aus Israel, Birsa und Lilit, Minos und Helena, Jobab und Tabitha, Ahmed und Fatime, Johannes Christoph und Anna Katharina, Jannes und Lena. Zu ihrer Zeit haben tatsächlich Kinder mit diesen Namen gelebt.

Die Szenen, in die wir sie hineingestellt haben, hat es allerdings so wahrscheinlich nicht gegeben. Aber vielleicht kannst du dir mit Hilfe unserer „Helden“ und „Heldinnen“ vorstellen, wie sich die spannenden Entdeckungen der uralten und alten Zeit abgespielt haben könnten. **Alle erwähnten Jahreszahlen, alle Erfindungen und alle Entdeckungen sind dagegen nachweisbar.** Tja, und jetzt laden wir dich ein, auf diesem Weg zu entdecken, was alles geschehen musste,

enteuer

bis es sie gab: die Bibel.
Sie liegt übrigens heute
selbst für Entdeckungen
bereit. Du kannst in ihr auf
Spuren stoßen: von Gott,
von Gottes Handeln, von
Menschen, die für oder
gegen Gott gelebt haben.

Übrigens: Sie ist ein
Buch aus 66 Büchern!
Von Gott in 1500 Jahren
zusammengebracht!
Lass dich überraschen. –
Lies mit!



Das hat vor 3000 Jahren jemand über seine
Entdeckungen in Gottes Wort geschrieben:

„Ich freue mich über dein Wort,
wie einer, der große Beute
findet.“ Psalm 119,162

Ein Zeit-Reise-Abenteuer 5



Vom Bild zur

Der Steuereintreiber des Königs war gestern da. Er will die genaue Zahl der Schafe und Ziegen wissen, die der Vater von Anu und Tia besitzt. Erst dann, sagt er, wird er die Steuer erheben. „Neue Moden!“, murrte der Vater. Er weiß selbst nicht so genau, wie viele Tiere er besitzt. Deshalb hat er Anu und Tia heute auf die Weide am Tigris geschickt. Der Vater verlässt sich ganz darauf, dass sie das Zählen schon hinkriegen werden. Ganz schön schlau sind die zwei! Anu holt sich feuchten Lehm vom Tigrisufer, drückt das Wasser heraus und knetet ihn. Dann formt er daraus eine Kugel, die er zu einer dicken Lehmscheibe plattdrückt. Tia

hat ein Knöchelchen aus der Erde gebuddelt. Damit zeichnet sie einen Schafkopf in die Lehmscheibe. Und darunter einen Ziegenkopf. Für jedes Tier der Herde setzt sie einen Strich neben das passende Bild. Zum Schluss trocknet die Lehmscheibe in der Sonne. Der Vater und der Steuereintreiber sind begeistert!

Anu und Tia macht es Spaß, kleine Nachrichten füreinander auf Lehmscheiben einzuritzen. Sie vereinbaren kleine Bilder, denen sie eine Bedeutung geben. Ein Haus mit einer tiefstehenden Sonne und einer Schafherde davor heißt: Heute Abend komme ich vom Schafehüten nach Hause, wenn die Sonne untergeht. Die Leute im Dorf von Tia und Anu machen das bald nach. Lehmtafel-Botschaften-Ritzen ist eine prima Sache!

Silbenschrift

So – oder ähnlich – hat das Schreiben angefangen.

Zu den ersten einfachen Bildern kamen andere, Tausende. Piktogramme nennt man sie heute. Die Piktogramme wurden mit der Zeit vereinfacht. Aus dem Schafkopf wurde ein Bild-Zeichen, das nur noch die Schafkopf-Form hatte. So ging das Schreiben schneller. Aber es gab zu viele – viel zu viele! – Bilder und Zeichen: für jedes Wort eines. Bis einer die zündende Idee hatte ...

Nennen wir ihn – Ninurta. „Verschwendung!“, knurrt Ninurta, der Schreiber. Als Lehrer in der Schreiberschule weiß er, dass es Jahre dauert, bis einer seiner Schüler die Tausende von Wort-Bildern kennt. „Das muss einfacher gehen!“,

grübelt Ninurta. Eines Morgens wacht er auf, und Ninurta ist ein Licht aufgegangen. Er erfindet eine neue Schrift. Keine Wort-Bild-Schrift, sondern eine Sprechsilben-Schrift.

Auf unsere deutsche Sprache übertragen würde das bedeuten: Von jetzt an zeichnen Ninurtas Schüler nicht mehr ein Bild für

„Eimer“, sondern zerlegen das Wort in zwei Silben: Ei-mer, und für jede Silbe malen sie ein Zeichen. Da „ei“ und „mer“ auch in vielen anderen Wörtern vorkommen, kann man sie ganz schnell kombinieren.



Bald setzt sich Ninurtas Idee durch. Statt Tausende von Bildern zu kennen, muss der Schreiber „nur“ noch ein paar hundert wissen. Schreiben ist (beinahe) kinderleicht geworden. Was liegt da näher, als – Schulen für Kinder zu erfinden!

Das Schreibmaterial ist immer noch die Tontafel geblieben. Darauf schreibt zum Beispiel ...

Was ist Keilschrift?

Die Schriften, die mit einem Griffel aus Knochen oder Holz in Tontafeln gegraben wurden, nennt man heute Keilschriften, wegen der Keilform der Schriftzeichen. Jede Schreibrichtung (nach rechts und umgekehrt, von unten nach oben und umgekehrt) war möglich. Auf handgroße Tontäfelchen passten bei guten Schreibern einige hundert Zeichen.

Ipiq-Sîn aus Adab (um 2500 vor Christus), einer Stadt im Zweistromland zwischen Euphrat und Tigris (heute Irak). Sieben Jahre lang muss Ipiq-Sîn zur Schule gehen, bis er alle Zeichen seiner Silbenschrift beherrscht. Mit einem schlanken dreikantigen Holzstiel drückt Ipiq-Sîn die Schriftzeichen in eine feuchte Tontafel. Die knetet er sich jeden Tag selbst. Zur Übung soll er drei Namen aus seiner Familie auf eine Tafel schreiben und sie zur Kontrolle abgeben. Abargi, sein Lehrer, bewahrt im Schul-Archiv alle Täfelchen auf.

Wenn Ipiq-Sîn schreibt, sieht es aus, als ob Vögel mit ihren Krallenfüßen durch nassen Sand getrippelt sind. Sagt Ipiq-Aya, Ipiq-Sîns Schwester. Ipiq-Aya darf nicht zur Schule. Sie würde schrecklich gerne gehen, aber Mädchen sind nicht erlaubt. Sie lernt heimlich zu Hause mit, wenn Ipiq-Sîn seine Aufgaben macht.

Ihr Vater hat zehn Säcke Getreide gekauft. Auf einer kleinen Tontafel hat er die Bescheinigung von Ninmu-aba-diri, dem Händler, dass das Gewicht der Gerste stimmt. Manche Schwindler vermischen das Getreide mit Steinen, aber Ninmu-aba-diri ist ehrlich. „Lies mal!“, fordert Ipiq-Sîn seine Schwester auf!

„10 Säcke“, entziffert sie. „Ihr Gewicht 36 1/3 Minen. Ninmu-aba-diri hat sie gewogen



Mari (Syrien), ehemalige Hauptstadt eines sumerischen Reichs (Ausgrabungsstätte)

im Monat Sugar!“ (Authentischer Text einer Museums-Tontafel, ca. 2500 vor Christus aus Adab.)

Vater schüttelt düster den Kopf: „Was soll aus einem Volk werden“, sagt er, „in dem die Mädchen lesen lernen!“

Ist die Bibel das Wort Gottes?

Ich habe gehört, dass die Texte in der Bibel lange Zeit nur mündlich weitererzählt worden sind. Dabei wären sie immer mehr verändert worden. Also könnte das nicht Gottes Wort sein. Weißt du was dazu?

40° C Hitze. Schweißgebadet graben André Parrot und seine Mitarbeiter im Jahr 1933 die meterdicken Lehmschichten über einer steinalten Stadt ab. Mari am Euphrat gehört zu den ältesten Städten der Welt.

Wie schrieben die Menschen in Mari vor 5000 Jahren? Die Antwort wird André Parrot in den nächsten 41 Jahren finden. So lange gräbt er nämlich in dieser Ruinenstadt.

Irgendwann entdeckt er die erste Tontafel mit Schriftzeichen. Diese Schriftzeichen sehen aus wie Keile. Deshalb werden sie von den Wissenschaftlern Keilschrift genannt. Parrot kannte sie bereits von den viel älteren Ausgrabungen in Babylon.

Sage und schreibe 23.000 solcher beschriebener Keilschrifttafeln findet Parrot.

Lastwagenweise werden sie abtransportiert: Keilschrift-Experten warten schon darauf, sie zu entziffern. Sie finden: Kriegsberichte von Königen, Gesetzestexte, aber auch Pachtverträge und Kaufverträge – ähnlich einem Kassenbon aus einem Kaufhaus.

Einmal mehr beweisen Parrots Ausgrabungen in Mari: Schon vor 5000 Jahren konnten viele

Menschen schreiben. Das sind immerhin 800 Jahre, bevor Abraham lebte! Das zeigt, wie unsinnig die Theorie ist, dass alle Erzählungen in der Bibel nur mündlich überliefert und nach und nach durchs Erzählen verfälscht worden wären. Viele Menschen zur Zeit Abrahams und Moses konnten in jenen Ländern schreiben. Sie schrieben viel und gern. Das zeigt uns die ungeheure Menge der Tontafeln, die die Jahrtausende überstanden haben.



Keilschrifttafel, ca. 2500 v. Chr., eine typische Schüler-Übungstontafel zum Erlernen dieser Silbenschrift.

Syrische Allgemeine Zeitung

1975

Biblische Urväter als historische Persönlichkeiten auf Ebla-Tafeln.

Seltsam wuchtige Hügelungeheuer in Syrien, im Irak und im Iran geben seit Jahrhunderten Anlass zu Spekulationen. Wohnsitze der Geister nennen abergläubische Einheimische diese Tells. Das hindert sie nicht daran, die Hügel anzustechen und Kostbarkeiten aus der Erde zu wühlen, die Antiquitätenhändler auf dem Weltmarkt verkaufen.

Italienische Archäologen werden auf den Tell Mardich, 200 Kilometer nördlich von Damaskus, aufmerksam. Jahrelang schaufeln sich die Ausgräber durch Sand- und Lehm Massen, bis sie 1975 fündig werden: 15.000 Tontafeln mit Keilschriftzeichen aus dem alten Königreich Ebla können aus dem Jahrtausende-Schutt gewühlt werden. Die Entzifferung ist eine Sensation: Sie stammen aus der Zeit des biblischen Abraham! Und: Sie beschreiben

das Alltagsleben im alten Syrien exakt so wie die fünf Bücher Mose, mit denen das Alte Testament beginnt. Namen aus der Bibel tauchen ganz selbstverständlich als historische Personen-Namen auf den Ebla-Tafeln auf. Wir begegnen Heber aus 1. Mose (Kapitel 11,14-17), Abraham und Israel, den großen alten Männern des Volkes. Keilschrift-Bibliotheken und Archive aus der Osttürkei, Syrien, dem Iran und dem Irak untermauern die geschichtlichen Aussagen der Bibel. Sie dürfen als absolut authentisch gelten.

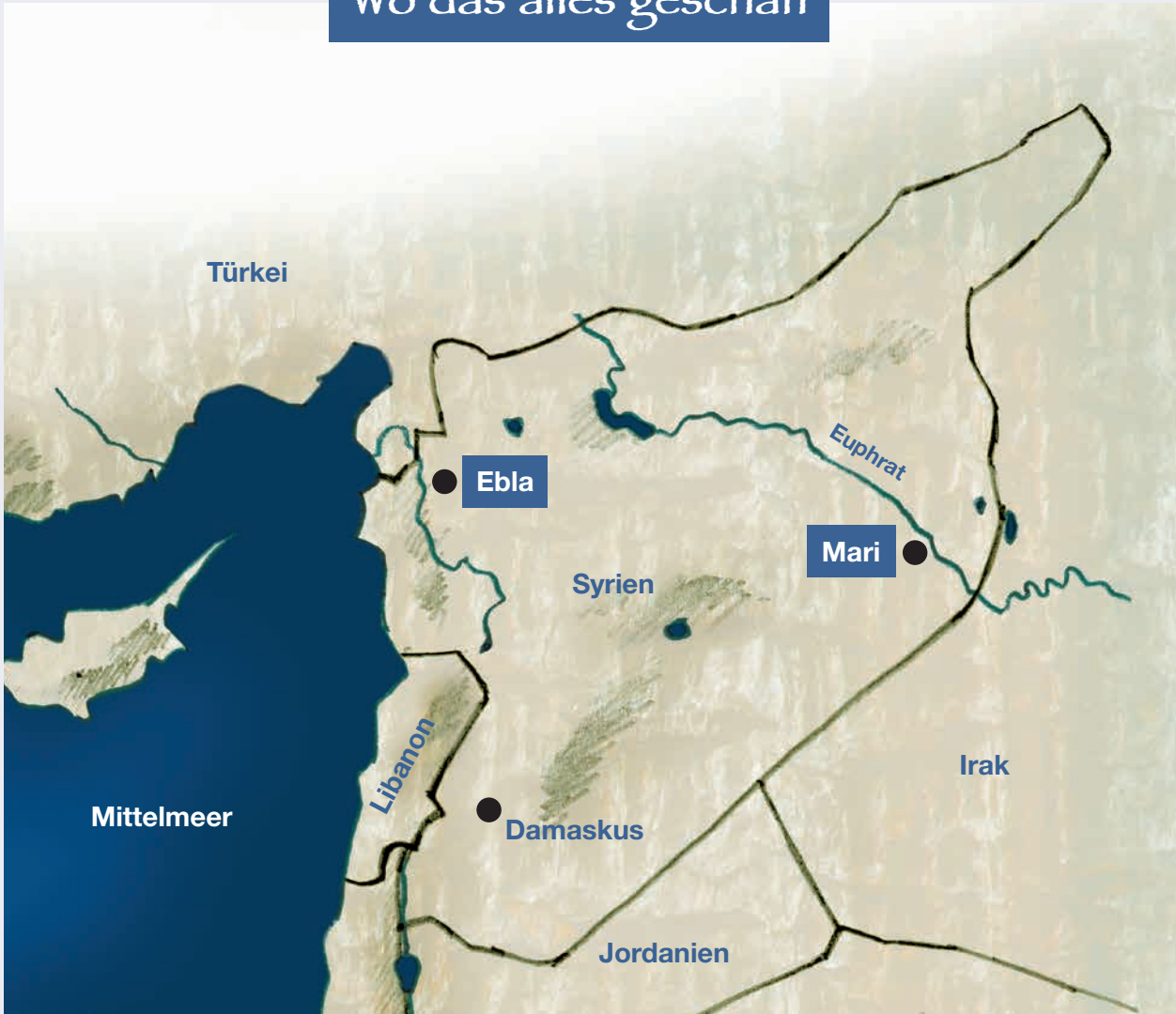


Ebla (Syrien), Ausgrabungsstätte



Mari (Syrien), Ausgrabungsstätte

Wo das alles geschah





Vor dem Papier – Papyrus und Pergament

Um 3000 vor Christus.

Ameni spürt ein unangenehmes Kribbeln im Bauch. Nur noch wenige Minuten! – „Komm, Ameni“, fordert der Palastdiener ihn auf. „Pharao Djer wartet nicht gerne!“ Ameni folgt dem Diener durch breite Gänge, deren Wände in leuchtenden Farben ausgemalt sind. Hinter Vorhängen aus feinstem Byssus und äthiopischem Leopardenfell liegen geheimnisvolle Räume verborgen. In Nischen stehen schmale Alabasterstatuetten. „Hier entlang“, sagt der Diener und flüstert noch: „Auf die Knie!“ Ameni gehorcht. Einige Minuten vergehen. Ameni wird es langsam unbequem auf des Pharaos Fußboden, da sagt die Stimme des großen Pharaos: „Tritt näher!“

Ameni erhebt sich, und er sieht Djer ins Gesicht. Da sitzt er, der Herrscher Ägyptens, gekleidet in weißes Leinen mit Gold verziert, die Doppelkrone auf dem Kopf, den Bart geflochten. „Ameni, der Schreiber, also!“, sagt der Pharao und starrt Ameni an. „Deine Schrift ist die ausgezeichnetste aller Schreiber des Reichs. Deine Hieroglyphen sind die Schriftzeichen eines Künstlers. Du bist würdig, in meinem Grab in Abydos über mein Leben zu berichten. Mein Auftrag: Beschrifte die Wände und schreibe ein Papyrusbuch über die guten Taten meines Lebens! Du weißt: die besten Farben, den feinsten Papyrus!“

Die Belohnung für Ameni ist, dass er jetzt der berühmteste Schreiber Ägyptens sein wird. Ameni schluckt. Eine kostspielige Belohnung! Aber so sind die Mächtigen nun mal!

Amenis erster Weg führt zu Ahmes. Ahmes ist Papyrusmacher. Seine Werkstatt liegt in der Nähe von Noph im nördlichen Niltal. Ahmes ist nicht da. Nur Kawit, seine Tochter, und User, sein Sohn, arbeiten. Kawit ist gerade dabei, frische Papyrusstängel mit einem scharfen Steinmesser zu schälen. „Wo ist dein Vater, Kawit?“, fragt Ameni.

